PROGRESS
Filmillustrierte

Karriere in PARIS

Karriere in Paris

Ein DEFA-Film nach Motiven von Honoré de Balzac

Regie: Georg C. Klaren, Hans-Georg Rudolph
Produktionsleitung: Adolf Fischer

Drehbuch: Joachim Barkhausen, Alex. Graf Stenbock-Fermor
Kamera: Fritz Lehmann / Bauten: Nationalpreisträger Willy Schiller, Bauausführung: Willi Eplinius, Arthur Schwarz, Oskar Pietsch / Musik: Ernst Roters / Regie-Assistenz: Roly Bock / Aufnahmeleitung: Horst Lodkau, Heinz Walter / Schnitt: Friedel Welsandt / Ton: Albert Kuhnle / Kostüme: Walther Schulze-Mittendorf / Maskenbildner: Marian Babiuch, Hanns Wosnick, Willy Stuhr, Vera Liebing / Standfotos: Gerhard Kowalewsky

DARSTELLER

Vater Goriot	Ernst Legal Nationalpreisträger
Eugén von Rastignac	Joachim Hildebrandt
Anastasie Gräfin Restaud	Ursula Burg
Delphine Nucingen	Klaramaria Skala
Gräfin Beauséant	Ruth Hausmeister
Herzogin von Meaufraigneuse	Erika Gläßner
Graf Restaud	Wolfgang Kühne
Bankier Nucingen	Albert Garbe
Maxime von Trailles	Hans-Peter Thielen
Graf d'Adjuda-Pinto	Hans von Uslar
Madame Vauquer	Erna Sellmer
Vautrin	Willy A. Kleinau Nationalpreisträger
Yvette	Ursula von Manneskuhl
Christoph	Arthur Wiesner
Poiret	Friedrich Maurer
Victorine Taillefer	Ilse Nürnberg
Madame Couture	Senta Esser
der junge Taillefer	Werner Peters Nationalpreisträger
Gobseck	Karl Kendzia
Theaterbesitzer	Martin Rosen
Polizeipräsident	Paul-Joachim Schneider
Polizeiagent	Heinz Hinze

In weiteren Rollen: Herbert Bendey, Theodor Rocholl, Claudia Witt, Heino Winkler, Friedrich Teitge, Hugo Kalthoff, Friedrich Schrader, Günther Ballier, Helmuth Bautzmann, Maria Köhler, Viola Recklies, Susanne Düllmann, Marianne Fahl, Erwin Mosblech, Edmund Puch, Toni Meitzen, Käthe Scharf, Eduard Bornträger, Nico Turoff, Carlo Kluge u. a.

Wir befinden uns im Paris der französischen Restaurationszeit und erleben das Jahr 1820, als Napoleon schon gestürzt war und die feudale Reaktion gegenüber dem nach oben strebenden Bürgertum eine letzte Scheinblüte erlebte. An der Wende zweier Zeiten, zweier Welten, zweier Klassen, des verfallenden Adels und des sich vordrängenden Bürgertums, spielt die Handlung dieses nach den Motiven von Honoré de Balzac gedrehten Films. Der Adel ist nach dem Abdanken Napoleons wieder weitgehend in seine Ämter und Vermögensrechte eingesetzt worden. Das Bürgertum aber versucht, es dem Adel in Macht- und Prunkentfaltung gleichzutun.

In dieses Paris kommt der junge Landedelmann Eugén von Rastignac mit noch reinem Herzen und den besten Vorsätzen: er will studieren. Da ihm seine Eltern nur eine ganz bescheidene Unterstützung geben können, zieht er in die billige Pension Vauquer. Dort wohnt auch der alte Vater Goriot, der früher ein reicher Nudelfabrikant war. Während der Napoleonischen Kriege und der verschiedenen Hungersnöte, die diese Kriege im Gefolge hatten, war er durch eine rücksichtslose Ausnutzung des Hungers der Bevölkerung — den er für seine Preistreibereien benutzte — schnell ein reicher Mann geworden. Jetzt ist dieser üble Spekulant ein heruntergekommener alter Mann, der seine beiden Töchter, die er in übertriebenem Maße liebt, nach seiner Meinung gut verheiratet hat: die eine Tochter, Delphine, mit dem reichen Bankier Nucingen, die andere, Anastasie, mit dem Grafen von Restaud. Beide sind aber in ihren Ehen nicht glücklich. Sie treiben einen ungeheuren gesellschaftlichen und modischen Aufwand, der die Ver-

hältnisse ihrer Gatten weit übersteigt. Immer wieder kommen sie deshalb zu ihrem alten Vater und bitten ihn um Geld. Dieser läßt sich in seiner übersteigerten Vaterliebe von seinen beiden Töchtern regelrecht ausbeuten. Goriot weiß, daß er sich die Liebe seiner Töchter nur durch immer neue Geldzuwendungen erkaufen kann, er gibt ihnen immer aufs neue. Dabei haben die beiden ihren Aufstieg in die sogenannte „gute Gesellschaft" nur ihm zu verdanken. Und was ist das für eine Gesellschaft! Der Film reißt ihr die Maske erbarmungslos vom Gesicht und zeigt sie als die Bande, die sie ist, als äußerlich glänzende Zuhälter, Ehebrecher und Ehebrecherinnen, als Diebe und Betrüger, die sich gegenseitig betrügen.

In der bürgerlichen Pension der Madame Vauquer weiß niemand, daß der alte Goriot der Vater der beiden prächtigen Damen ist. Das wird ängstlich geheim gehalten, denn beide Töchter fürchten, sich gesellschaftlich durch die Verwandtschaft mit dem alten Mann zu blamieren. Der junge Rastignac wird durch seine Cousine, die Gräfin Beauséant, mit der Gräfin Restaud bekannt und erfährt

durch einen Zufall, daß die Gräfin Restaud Vater Goriots Tochter ist. Daß er es wagt, von dieser Verwandtschaft zu sprechen, macht ihn im Hause der Restauds unmöglich. Rastignacs Cousine und ihre Freundin, die alte Herzogin von Meaufraigneuse, raten Rastignac, wenn er in der Pariser Gesellschaft vorankommen will, sich die schöne Delphine Nucingen als Geliebte zu nehmen. Die Gräfin Beauséant ver-

spricht, Delphine dann zu ihrem großen Ball einzuladen, wonach der Ehrgeiz der bürgerlichen Bankiersfrau seit langem' strebt. Rastignac folgt diesem Ratschlag und es gelingt ihm auch, Delphines Gunst zu erwerben. Fast gleichzeitig lernt er eine junge Wäscherin kennen, Yvette. Dieses Mädchen gefällt ihm ausgezeichnet, und er fühlt auch, daß sie ihm eine echte, uneigennützige Liebe entgegenbringt. Aber Rastignac ist schon so weit in den Strudel des Pariser Gesellschaftslebens hineingezogen worden, daß er sich nicht für Yvette entscheidet, sondern Delphines Liebhaber wird. Er weiß, wie nötig er Delphine braucht, um „gesellschaftlichen Boden unter die Füße zu bekommen". So verfault auch Eugén von Rastignac an der Verfaultheit der damals noch um die Macht ringenden beiden Gesellschaftsschichten.

In der Pension Vauquer lernt Rastignac Herrn Vautrin kennen, der ihm sagt, daß es völlig sinnlos sei, zu studieren. Rastignac müsse zu Geld kommen, am besten durch eine reiche Heirat. Vautrin macht ihm den Vorschlag, sich mit der jungen Victorine Taillefer zu verbinden. Victorine ist von ihrem Vater, der Millionär ist, zugunsten

ihres Bruders enterbt worden. Vautrin erklärt nun Rastignac, daß es ein leichtes sei, Victorine wieder in ihre Rechte einzusetzen. Dazu muß nur ihr Bruder im Duell erschossen werden. Er erbietet sich, diese Angelegenheit in die Wege zu leiten, und verlangt von Rastignac ein Erfolgshonorar für den Fall, daß dieser dann wirklich Victorine heiratet. Rastignac schaudert vor diesem Vorschlag nun doch zurück, aber er hat nicht mehr die Kraft, sich entschieden dagegen zu wehren.

Inzwischen hat Yvette ihre letzten Ersparnisse geopfert, damit Rastignac sich einen eleganten, modischen Frack machen lassen kann. Als sie aber dahinterkommt, daß Rastignac ein Verhältnis mit Delphine Nucingen hat, zieht sie sich vollkommen von ihm zurück.

Vautrin gelingt es leicht, das Duell zu arrangieren, bei dem der junge Taillefer dann erschossen wird. Hilfsstellung leistet dabei der Wucherer Gobseck. Durch seine Vermittlung findet sich der Geliebte der Anastasie von Restaud, Maxim von Trailles, bereit, das Duell zu provozieren. Herr von Trailles wird dafür seine gesamten Schulden los, die er bei Gobseck hat. Fast zur selben Stunde, zu der das Duell im Morgengrauen stattfindet und der junge Taillefer programmäßig erschossen wird, wird in der Pension „Vauquer" Vautrin verhaftet. Er ist durch den Polizeispitzel Poiret, der ebenfalls in der Pension wohnt, als ehemaliger Bagnosträfling erkannt worden. Bei

Vautrin findet man den Schuldschein, den Rastignac ihm für den Fall seiner Heirat mit Victorine Taillefer ausgestellt hat. Dadurch werden der Polizei die Zusammenhänge klar.

Endlich soll der große Ball bei der Gräfin Beauséant stattfinden. Am Morgen dieses Tages erhält Vater Goriot den Besuch seiner beiden Töchter. Zuerst kommt Delphine. Sie erklärt ihrem Vater, der schwerkrank im Bett liegt, daß die Schneiderin die kostbare Robe für den Ball nicht herausgeben wolle, da Delphine sie nicht bezahlen kann. Nachdem Goriot bereits, um die Schulden seiner Töchter zu befriedigen, sein letztes Silber zu Gobseck getragen hatte, besitzt er nun nur

noch eine kostbare Krawattennadel, die ihm Vautrin, dem er sie schon einmal verkauft hatte, zurückgegeben hat, als man ihn verhaftete. Diese Nadel gibt Goriot nun seiner Tochter Delphine, damit sie ihr Kleid von der Schneiderin herausbekommt. Dann erscheint Anastasie. Sie beichtet ihrem Vater, daß sie den Familienschmuck bei Gobseck versetzt hat, um ihrem Liebhaber, Maxim von Trailles, der den jungen Taillefer erschoß, zur Flucht nach England zu verhelfen. Wenn Anastasie an diesem Abend den Schmuck nicht trägt, dann wird ihr Gatte, der Graf Restaud, alles wissen, und ihre Ehe und ihr Leben würden zerstört sein. Vater Goriot besitzt nun wirklich keinen Heller mehr. Trotzdem verspricht er seiner Tochter, den Schmuck auszulösen.

Der kranke alte Mann schminkt sich sorgfältig, um das Aussehen eines ganz Gesunden zu erreichen. Dann sucht er den Wucherer Gobseck auf, und es gelingt ihm, diesem seine Leibrente zu verkaufen. Dagegen händigt ihm Gobseck den Restaud'schen Schmuck aus.

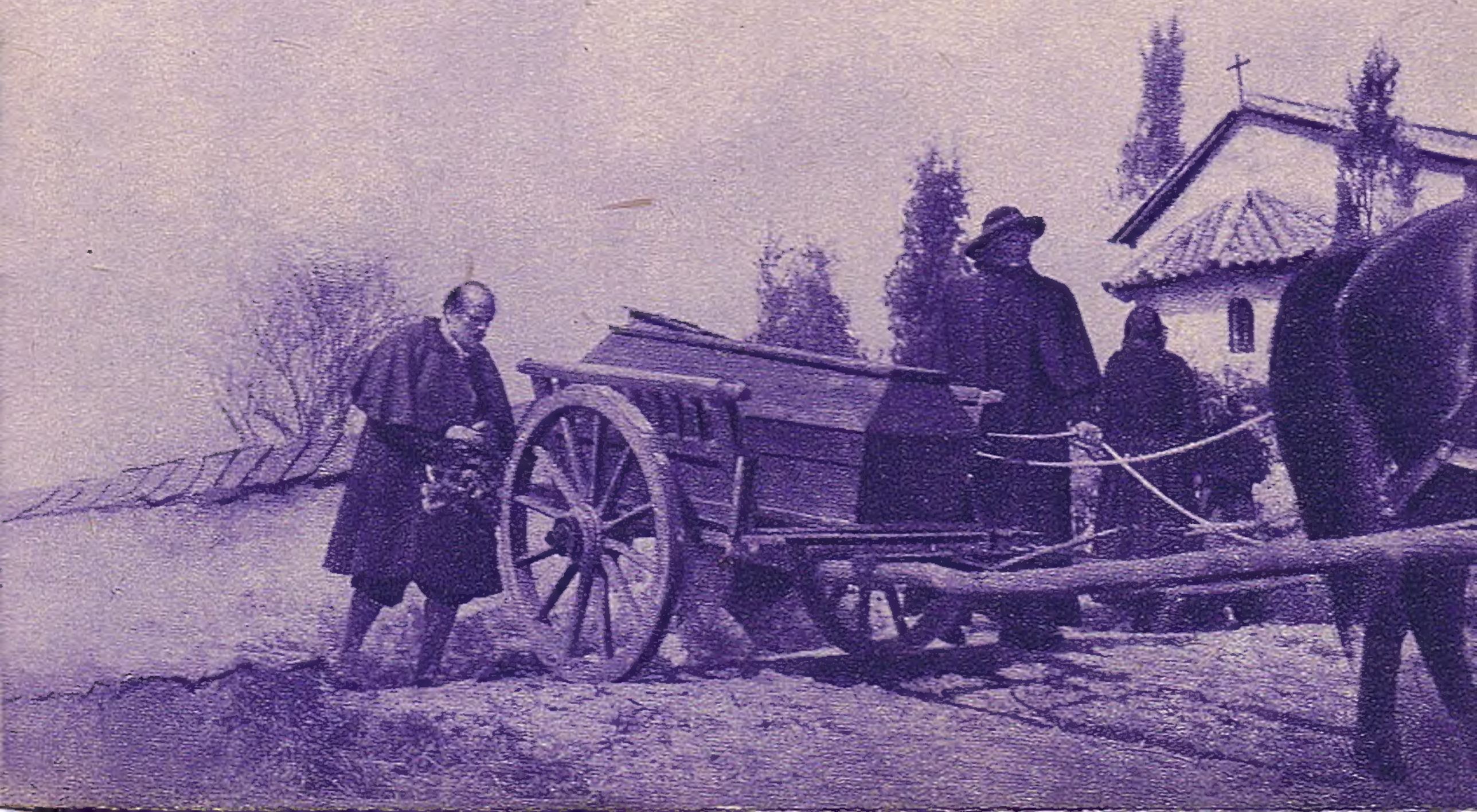
Als der Ball endlich stattfindet, liegt Vater Goriot im Sterben. Aber keine seiner Töchter, die er herbeiruft, kommt zu ihm. Die Töchter tanzen auf dem Ball der Gräfin Bauséant.

Auch Rastignac ist dort, aber er merkt, daß man ihn schneidet. Seine Machenschaften beim Tode des jungen Taillefer sind durch Mitteilungen

des Polizeipräsidenten durchgesickert. Zwar hat man von seiten der Polizei keine Handhabe, um gegen Rastignac einzuschreiten, aber die Gesellschaft läßt ihn fallen. Nicht deswegen, weil er schlimmer wäre als die anderen, sondern nur deswegen, weil er die Spielregeln nicht beachtet hat: Er hat sich mit einem „offiziellen" Verbrecher eingelassen und damit die Gesellschaft bloßgestellt.

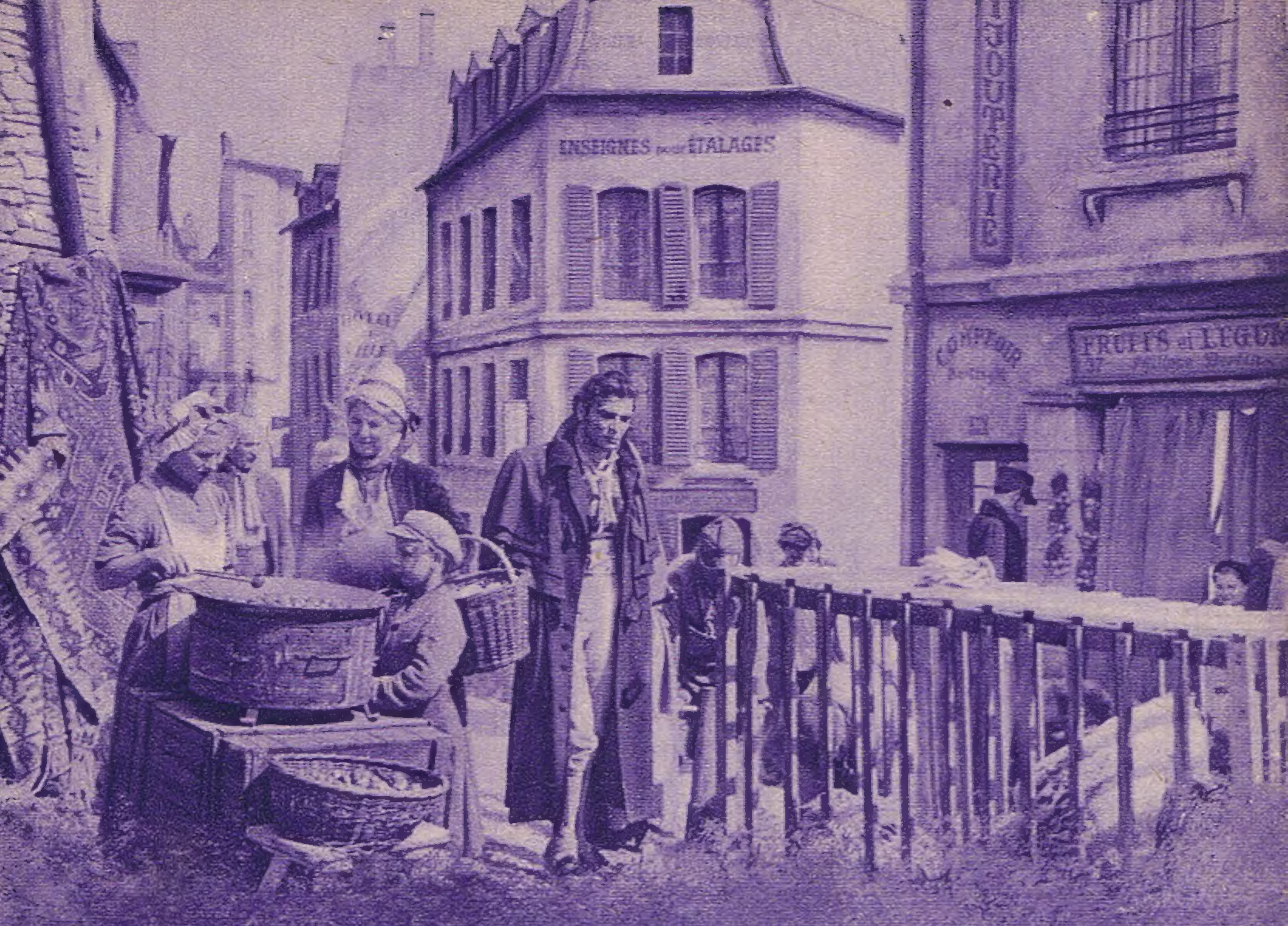
Der alte Goriot ist inzwischen gestorben. Seine Töchter gehen nicht einmal zu seinem Begräbnis. Sie schicken nur ihre Diener mit zwei Wagen und vielen Kränzen. Der einzige Leidtragende ist der alte Hausdiener der Pension Vauquer, Christoph. Rastignac versucht nun, seine geplante Verlobung mit Victorine Taillefer zu verwirklichen. Aber das junge Mädchen, das davon erfuhr, daß Rastignac den Tod ihres Bruders verschuldet hat, empfängt ihn nicht. In einem Spielclub verspielt Rastignac sein letztes Geld. Als er am frühen Morgen den Club verläßt, wird er vom Wagen des Bankiers Nucingen angefahren. Durch den Schlamm der Straße, durch die er einst mit so guten Vorsätzen in Paris einfuhr, watet er jetzt vollkommen gebrochen aus dieser Stadt, die ihm zum Verhängnis wurde, wieder hinaus.

Damit gibt dieser nach Motiven von Balzac gedrehte Film eine scharfe, tiefschürfende und realistische Gesellschaftskritik. Die sowjetische Schriftstellerin M. Jachontowa schrieb über Balzac:



„Die stärkste und furchtbarste aller Anklagen, die Balzac der bürgerlichen Welt ins Gesicht schleuderte, ist die, daß die bürgerliche Welt den Menschen schändet, daß sie all seine guten Anlagen abtötet. Balzacs antibürgerliche Kritik hat ihre Kraft auch heute noch nicht verloren, da der moderne Kapitalismus in neuen, noch abscheulicheren Formen alles das hervorbringt, was Balzac verhaßt war. Das Wolfsgesetz der Konkurrenz und schonungsloser gegenseitiger Vernichtung, die Käuflichkeit der Parlamente und der Presse, die Unterdrückung und

Knechtung des Menschen durch den Menschen — alles das nimmt in unserer Zeit noch zynischere Formen an. Balzacs Schaffen ist durchdrungen vom Glauben an den Menschen und seine Begabung, an seinen geistigen Reichtum. Es ist erfüllt von scharfen Konflikten, starken Leidenschaften, tiefen Gedanken.



In ihm enthüllen sich die tragischen Schicksale von Menschen, es handelt sich in ihm um unversöhnliche gesellschaftliche Widersprüche.
Darin liegt seine große, lebensbejahende Kraft. Indem Balzac die bürgerliche Gesellschaft mit allen ihren Lastern realistisch schilderte, zeigte er, wie sehr sie den Menschen feindlich ist. Balzac war ein genialer Ankläger der kapitalistischen Barbarei."

DEFA

Verkaufspreis 0,10 DM

PROGRESS

Herausgegeben vom Presse- und Werbedienst der PROGRESS Film-Vertrieb GmbH, Berlin W 8, Jägerstr. 32, Ruf 520401 Druck: III/9/1 Sachsenverlag Dresden 152 6913